



Estelle Wettstein erklärt (10. und letzter Teil)

Piaffe und Passage

Im zehnten und letzten Teil der Dressurserie mit Estelle Wettstein werden die «Piaffe» und die «Passage» näher beleuchtet. Nachfolgend gibt die Vize-Schweizermeisterin praktische Tipps, wie man diese Übung erarbeitet und verbessert. **Text/Foto: Anna Stuppia**

Ich bringe den Pferden die Piaffe gerne vor der Passage bei und möchte sie wie eine eigene Gangart reiten. Wenn ich damit anfangen, mache ich aus dem Trab zuerst halbe Tritte. Das sind grundsätzlich kürzere Trabtritte, die möglichst schwingend sein sollten. Dann gehe ich immer mal wieder vom normalen Trab in den versammelten Trab und anschließend wieder in die halben Tritte. Diese werden dann stets kürzer und kürzer, bis man schliesslich eine Piaffe hat. Die Piaffe kann man aber auch aus dem Schritt entwickeln. Das funktioniert zum Beispiel gut in der Handarbeit. Hier wollen wir aus dem Schritt kleine Trabtritte machen, in die halben Tritte gehen und dann wieder etwas mehr vor. Das Pferd muss immer weitergehen wollen. Mit den verschiedenen Übergängen wird es immer versammelter und es entsteht auch mehr Kraft. Auch ganz wichtig ist, dass der Reiter schön im Takt mittreibt und das Pferd nicht stört oder zu viel Druck macht. Viele denken, dass man ein Pferd aufheizen muss, damit eine Piaffe entsteht. Die Pferde zappeln dann zwar piaffartig, aber das ist natürlich keine korrekte Piaffe. Wir wollen, dass sich die Kruppe ehrlich senkt und die Pferde ruhig unter den Schwerpunkt treten. Die Piaffe soll selbstverständlich werden und nicht stressig oder mit grossem Aufwand verbunden sein.

Passage

In der Passage hat man im Gegensatz zur Piaffe vielleicht etwas mehr Verbindung zum Pferdemaul, diese ist natürlich viel



Estelle Wettstein und West Side Story in einer Piaffe.

schwebender und eine gute Körperspannung des Reiters unerlässlich. Ähnlich wie bei der Piaffe muss man immer den Zug nach vorne haben wollen. Am Anfang kann man selbstverständlich nicht direkt eine ganze Runde Passage reiten. Ich mache auch hier lieber viele Übergänge und kurze Sequenzen, bis das Pferd es von sich aus länger halten kann. Sobald die Passage gefestigt ist, möchte ich sie möglichst flexibel und unter Kontrolle haben. Dies erreiche ich, indem ich verschiedene Linien mit vielen Übergängen reite. So werden Piaffe und Passage für das Pferd spielerisch und selbstverständlich.

Abschlussgedanken und weitere Tipps

Für mich ist es auch sehr wichtig, ab und an jemanden dabei zu haben, der die Korrektheit dieser Lektionen kontrolliert. Das eigene Gefühl und die Sicht vom Boden stimmen nicht immer ganz überein. Wenn der Reiter sich falsche Hilfen aneignet oder das Pferd die Bewegungsabläufe nicht korrekt lernt, ist es nachher schwierig, alles wieder zu korrigieren. Gerade auch weil jedes Pferd verschieden ist und es kein allgemeingültiges Rezept gibt, ist es bei diesen Lektionen unerlässlich, eine Fachperson beizuziehen.

In der Piaffe bewegt sich das Pferd in einem Zweitakt praktisch auf der Stelle. Das Pferd wird dazu aufgefordert, die Hanken mehr zu beugen und damit die Kruppe zu senken. Die Hinterbeine treten aktiv unter den Schwerpunkt des Körpers, während sich die Vorderhand deutlich erhebt. Die Passage kann aus der Piaffe entwickelt werden, indem man in der Piaffe etwas mehr vortreibt und das Pferd so in verkürzte beziehungsweise verzögerte Trabtritte übergeht. Die jeweils diagonalen Beinpaare bleiben dabei länger in der Luft. Diese Lektionen erfordern einen hohen Versammlungsgrad.